

Spengler, Elisabeth

## Lernen beginnt in Situationen, nicht über Informationen

*Zeitschrift für Entwicklungspädagogik* 7 (1984) 4, S. 20-22



Quellenangabe/ Reference:

Spengler, Elisabeth: Lernen beginnt in Situationen, nicht über Informationen - In: *Zeitschrift für Entwicklungspädagogik* 7 (1984) 4, S. 20-22 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-268649 - DOI: 10.25656/01:26864

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-268649>

<https://doi.org/10.25656/01:26864>

in Kooperation mit / in cooperation with:

**ZEP** Zeitschrift für internationale Bildungsforschung  
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

ISSN 0172-2433

# ZEP

Nr. 4 Dez '84

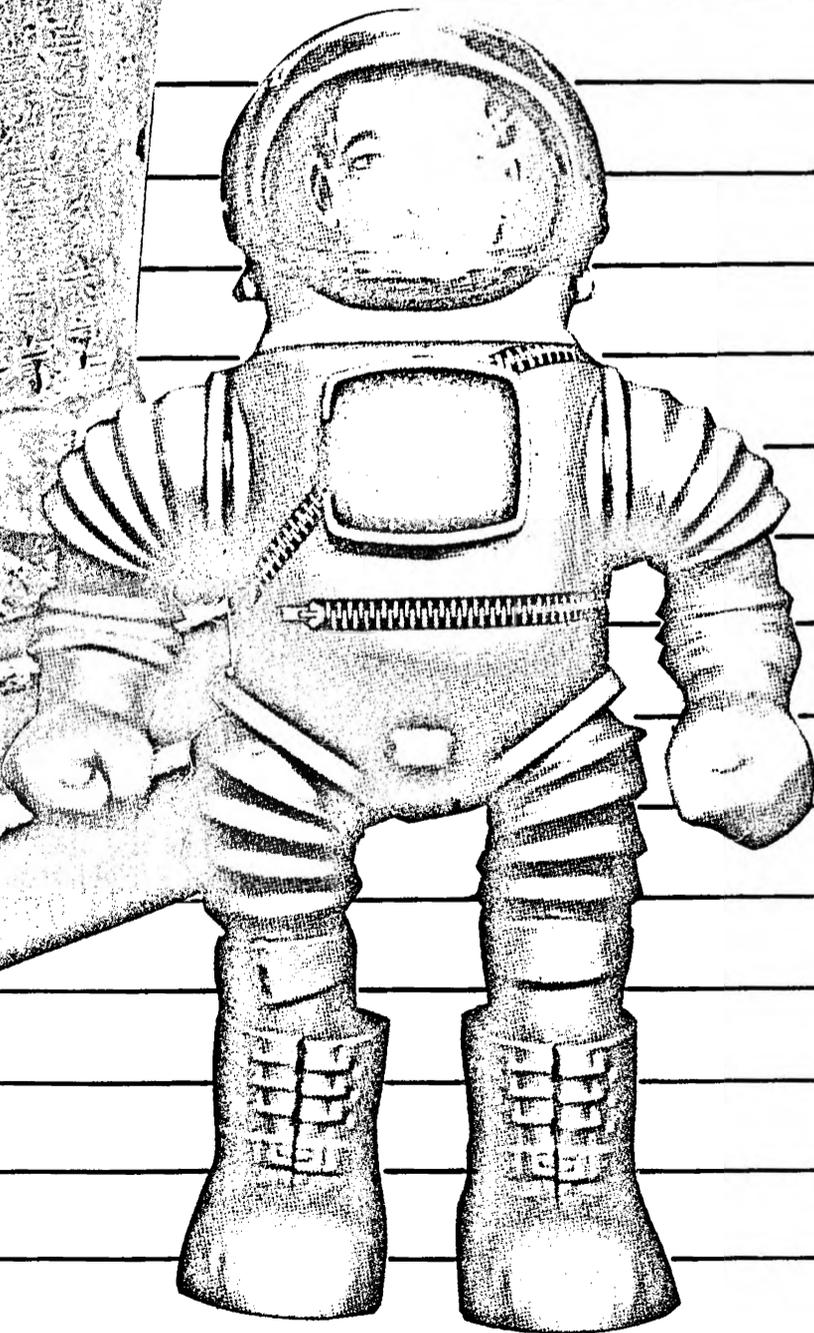
7. Jahrgang

4,- DM

Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik



## Vom langsamen (Um-) Denken



Datta

Wittig

Beer

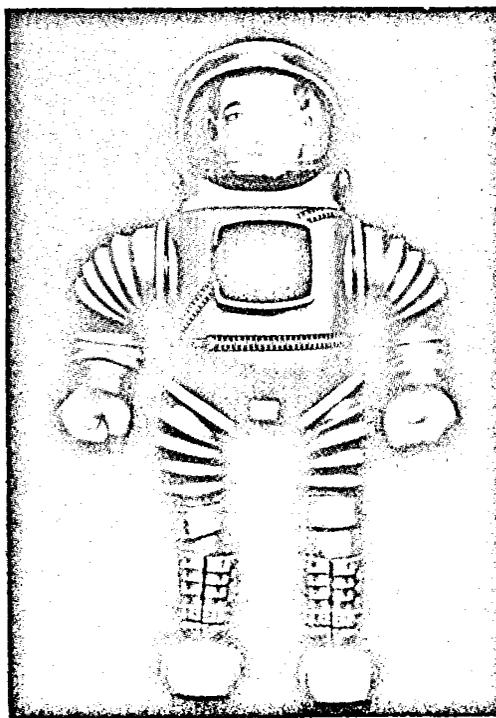
Spengler

u.a.

# Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik

# INHALT

Editorial	2
Asit Datta Theorie und Praxis der Entwicklungspädagogik Lernprozesse und Krisen	3
Hans-Georg Wittig Gandhis Weg zur Wahrheit	10
Wolfgang Beer Entwicklungspädagogik im Kontext sozialer Bewegungen	15
Elisabeth Spengler Lernen beginnt in Situationen, nicht über Informationen	20
Das Portrait. Der ÖIE, Österreichischer Informationsdienst für Entwicklungspolitik	23
Unterrichtsvorschlag Fleisch macht hungrig – von Jürgen Mack	25
Tagebuch	28
Bücher	30
Film	32
Informationen	33



Herausgeber: Alfred K. Tremel, Altheimer Str. 2, 7410 Reutlingen 24, Tel. 07121/66606 • Redaktion: Gerhard Mersch, Niederstr. 9-11, 4300 Essen, Tel. 0201/322648, Gottfried Orth, Schaumburger Str. 2, 3000 Hannover 21, Tel. 0511/750500, Klaus Seitz, Altheimer Str. 2, 7410 Reutlingen 24, Tel. 07121/66606; Erwin Wagner, Schwärzlocher Str. 86, 7400 Tübingen, Tel. 07071/42224 • Erscheinungsweise: mindestens 4 Ausgaben pro Jahr • Bezugspreise: Einzelheft 4,50 DM; Abonnement: 25,- DM; ermäßigte Abonnements 20,- DM auf Anfrage • Bankverbindung: Konto 210 583 bei Stadtparkasse Essen (BLZ 360 501 05) • Verlag: Statwerk e.G. - Druck- und Verlagsgenossenschaft, Niederstr. 9-11, 4300 Essen 1 • Satz: Klartext, Essen, Viehofer Platz 1 • Gestaltung: Georg Plange, Rupert Tacke, Jürgen Lamers, Essen • Bestellungen den Verlag • Manuskripte an die Redaktion • Adressenänderungen von Abonnementsbezieherern bitten wir dem Verlag rechtzeitig mitzuteilen.

Elisabeth Spengler

## Lernen beginnt in Situationen, nicht über Informationen

Lernen geschieht in Situationen. Lernende fragen in solchem situationsbezogenem Lernen nicht nur nach dem Lerngegenstand, sondern ebenso ist der Lernprozeß selbst Erkenntnisgegenstand. Lernen zu Lernen, um handeln zu können ist das Ziel dieses reflexiven Lernens. Elisabeth Spengler, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der entwicklungsbezogenen Lehrerfortbildung am Comenius-Institut in Münster, geht diesen Fragestellungen nach, indem sie von ihrer Arbeit (und ein wenig von sich selbst) erzählt ...

"Man ist ständig dabei, etwas zu lernen, weil man etwas tun will und man tut ständig neue Dinge, weil man etwas gelernt hat"

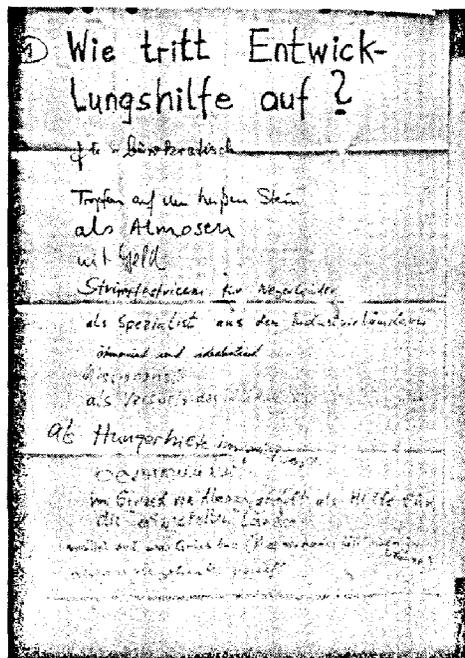
André Gorz

so schreibt mir eine Freundin, mit der ich Zusammenhänge von Lernen und Entwicklung diskutiere.

"Wie geht das vor sich, daß Theorie nicht nur vermittelt wird, sondern selber im Laufe einer Fortbildungsveranstaltung entsteht" – lautet die Anfrage zu diesem Artikel. Diese Anfrage betrifft ein Stück meiner eigenen Lerngeschichte - als wissenschaftliche Mitarbeiterin, immer die Gratwanderung gehend zwischen Theorie und Praxis. Diese Anfrage betrifft auch meine Ehrlichkeit: was bedeuten für mich die Menschen oder Situationen, über die ich nachdenke; welche Einsichten formuliere ich aus gemeinsamen Erfahrungen; in welche Richtung gehe ich mit meiner Arbeit?

Ganz ungeschützt und ohne wissenschaftstheoretische Debatten zur Unterstützung heranzuziehen, sage ich zunächst einmal: wissenschaftlich arbeiten heißt für mich lernen. Lernen heißt: Annahmen zu formulieren und ihnen in praktischen Bemühungen nachzugehen. Dabei Erfahrungen zu Einsichten werden lassen. Einsichten formulieren heißt: Stellung zu beziehen, Punkte auf dem Weg des Lernens zu markieren. Weitergehen.

Begleitet ist meine Arbeit durch eine ständige Spannung zwischen Bekanntem und Unbekanntem - in mir selbst und innerhalb der Lerngruppe, in der ich tätig bin. Ich würde eine Berufsbezeichnung wie etwa "Vermittler/in"



sympathischer finden, weil es das wesentliche Merkmal meiner Tätigkeit ist: zu vermitteln zwischen theoretischen Aussagen, praktischen Einsichten und inhaltlichen Perspektiven eines Problems.

Theoretische Aussagen und praktische Einsichten haben ihre Gemeinsamkeit in dem Bezug auf praktische Probleme, in dem Bemühen, Lösungen zu entwickeln. Die Differenz besteht in der Aussagekraft ihrer Erkenntnisse, die wiederum im wesentlichen bedingt ist durch die Art ihrer Entstehung: ein Spezifikum wissenschaftlicher Aussagen ist es, die wesentlichen, ursächlichen Merkmale und Begründungen herauszuarbeiten und solche Ergebnisse bereitzustellen, die über die jeweilige Situation hinausreichende Gültigkeit haben. Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Praxis sind anwendungsbezogen; ihr Ergebnis ist häufig Wissen in Form von Regeln, Strategien und Plänen zur Bewältigung eben dieser Praxis. Es kommt nun auf die Art der Arbeitsorganisation an, ob sich die Differenz zwischen theoretischen Aussagen und praktischen Erfahrungen zu demselben Problem produktiv, positiv bearbeiten läßt und zu dem gemeinsamen Bezug, dem gemeinsamen Bemühen wird.

Als Vermittlerin fühle ich mich der *Bewegung der Sache* - also der Entwicklung von Lernmöglichkeiten, der Unterstützung von Lerngelegenheiten -

ebenso verantwortlich wie *der Sache selbst* - also dem Thema oder Problem, um das es geht. Auch für mich beginnt das Lernen - meine Arbeit - *in* Situationen, in der das eigene (und gemeinsame) Lernen ebenso Erkenntnisgegenstand ist wie der Inhalt/das Problem, zu dessen Bearbeitung wir Wege suchen.

### Ein Beispiel:

In der Einladung zu einer Fortbildungstagung mit dem Titel "Hilfe zur Selbsthilfe - Lern- und Arbeitsschritte für eine entwicklungspolitische Bildungsarbeit" haben wir folgendes formuliert:

Das Konzept der "Hilfe zur Selbsthilfe" stellt die wichtigste Leitidee der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit dar. Dabei ist sowohl die Begrifflichkeit als auch die damit verbundene Praxis unterschiedlichen Verständnissen ausgesetzt: Die Diskussion reicht von Einstellungen wie "Hilf dir selbst" über "Small is beautiful" als weltweite Perspektive bis zur Forderung nach "Autonomie". Aber: welche Vorstellung von Entwicklung verfolgen wir dabei? Was bedeutet Hilfe? Wessen Hilfe ist gefragt?

Wir wollen in dieser Veranstaltung nicht (nur) das Thema Entwicklung/Entwicklungspolitik in den Blick nehmen, sondern unsere Beteiligung an dem Problem. Fragen von Entwicklung, von Hilfe und Helfen, von Identität und Autonomie wollen wir auch mit den Augen der "anderen" versuchen wahrzunehmen. Dieser Blickwechsel soll die Bewegung einleiten, die vom Thema Entwicklung zu Problemen unserer Entwicklung geht. Wir bieten diesen Weg als eine Methode für entwicklungspolitische Bildungsarbeit an, die die Probleme der Entwicklung in Ländern der Dritten Welt in den Zusammenhang von Tatsachen, Hoffnungen und Perspektiven unserer Entwicklung stellt.

Dieser Zielvorstellung lag die Überlegung zugrunde, daß die Art, wie wir über die Themen Entwicklungspolitik und Dritte Welt innerhalb der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit lernen, Einfluß darauf hat, wie wir die Probleme



gibt keine Hierarchie der Wissensstrukturen. Erst die vollständige Berücksichtigung und Bearbeitung der Möglichkeiten des Lernens – d.h. auch der Hindernisse, der Wahrnehmungsbarrieren, der Vorurteile etc. – läßt die Grundhaltung entstehen, auf der die Interessen nach Aufklärung, Information und Handeln wachsen. Die "Gegenstände" des Lernens werden weitestgehend durch dieses selbst hervorgebracht. Ein Lernen "über" Entwicklung(sprobleme) kann nur ein Lernen bedeuten, das Entwicklung zuläßt – als Belebung der Artikulations- und Organisationsfähigkeit eines jeden einzelnen Menschen und als Belebung der politischen, sozialen und kulturellen Kräfte einer Gruppe/eines Volkes.

Ich habe mir als "Maßstab" (besser: Korrektiv) für meine Arbeit eine Frage ausgewählt, bei der ich immer wieder neu die Balance halten/finden muß: Hilfe ich mit, einen von der Lern-/Arbeitsgruppe artikulierten Bedarf zu decken oder wecke ich mit meinen Ansprüchen/Ideen einen (neuen) Bedarf. Die Beantwortung dieser Frage macht häufig den Unterschied zwischen Beleben und Belehren aus.

Wirtschaftliches Wachstum und tech-

nischer Fortschritt bestimmen als Zielvorstellungen nicht nur die internationalen und nationalen Produktionsbedingungen, sondern auch unser Denken, die Art, wie wir miteinander umgehen und ob/wie wir unsere Probleme, Hoffnungen und Perspektiven artikulieren und vertreten. Wir verlieren dabei – und zwar ziemlich genau die Fähigkeiten, die im Sinne des Berichts des Club of Rome (lebens)notwendig sind: politische Kompetenz, Selbstbestimmung, Mündigkeit und Autonomie.

Eine Entwicklung in der Bildungsarbeit, bei der durch die "expertenmäßige" Verteilung von Wissen und Handlungsanweisungen die Entmündigung von "Laien" vorangetrieben wird, muß vermieden werden. Sie schafft – gewollt oder nicht gewollt – eine hierarchische Distanz zwischen denen, die lernen (wollen) und denen, die lehren (dürfen). Das fängt schon bei der Vorbereitung von Veranstaltungen an, wo häufig in Vorbesprechungen mehr Mühe darauf verwendet wird, die Defizite der Teilnehmer herauszufinden als ihre Kompetenzen.

Die Entwicklung theoretischer Einsichten, das Interesse an theoretischen

Erklärungen nimmt seinen Ausgangspunkt in der Praxis, d.h. in meinem Arbeitsbereich innerhalb kooperativer Arbeitsbeziehungen. Dabei ist es wichtig, daß

- die Interessen, Erfahrungen und Kompetenzen aller Beteiligten gleichberechtigt ernst genommen werden: die Beteiligten sind nicht Objekte von Planung, Entwicklung und Erprobung, sondern entwickeln diesen Prozeß selber;
- die Themen und Probleme gemeinsam gefunden und interpretiert werden: die Lerngegenstände werden aus der Analyse z.B. beruflicher Probleme und Handlungszusammenhänge gewonnen und nicht aus einer vorgeblichen Systematik der Fachwissenschaften;
- die Probleme in den Situationen, in denen sie entstehen und (möglichst) mit denen, die davon betroffen sind, bearbeitet werden: dadurch kommt eine Problemsituation ganzheitlich in den Blick.

#### Anmerkungen:

- 1) in: Chr. Schaffernicht (Hrsg.), Zu Hause in der Fremde. Ein bundesdeutsches Ausländer-Lesebuch, Verlag Atelier im Bauernhaus, Fischerhude 1981, S. 105.
- 2) A. Peccei (Hrsg.), Das menschliche Dilemma. Zukunft und Lernen, (Bericht des Club of Rome), Wien 1979.

## Brich dem Hungrigen Dein Brot

»Brot für die Welt« und »Misereor«, die beiden Hilfswerke der evangelischen und der katholischen Kirche in Deutschland, rufen die Bürger unseres Landes gemeinsam zu Spenden für Entwicklungsprojekte in der Dritten Welt auf. Bei Sparkassen/Landesbanken, Volksbanken, Raiffeisenbanken, Spar- und Darlehnskassen sowie vielen Geschäfts- und Privatbanken liegen vorgedruckte Spendenzahlscheine aus.

**BROT FÜR DIE WELT-**  
Spendenkonto 500 500 500  
bei folgenden Instituten:  
Baden-Württembergische  
Bank Stuttgart  
(BLZ 600 200 30)  
Bank für Gemeinwirtschaft  
Stuttgart (BLZ 600 101 11)  
Bayerische Vereinsbank AG  
Stuttgart (BLZ 600 202 90)  
Commerzbank AG Stuttgart  
(BLZ 600 400 71)  
Deutsche Bank AG Stuttgart  
(BLZ 600 700 70)  
Dresdner Bank AG Stuttgart  
(BLZ 600 800 00)

Hypo-Bank Stuttgart  
(BLZ 601 200 50)  
Oldenburgische Landesbank  
Oldenburg (BLZ 280 200 50)

MISEREOR-Spenden-  
konto 556 bei folgenden  
Instituten:  
Baden-Württembergische  
Bank Stuttgart  
(BLZ 600 200 30)  
Bank für Gemeinwirtschaft  
Aachen (BLZ 390 101 11)  
Bayerische Vereinsbank  
München (BLZ 700 202 70)

Commerzbank Aachen  
(BLZ 390 400 13)  
Deutsche Bank Aachen  
(BLZ 390 700 20)  
Dresdner Bank Aachen  
(BLZ 390 800 05)  
Hypo-Bank München  
(BLZ 700 200 01)  
Oldenburgische Landesbank  
Oldenburg (BLZ 280 200 50)  
Informationen:  
BROT FÜR DIE WELT,  
Postfach 476,  
7000 Stuttgart 1,  
MISEREOR,  
Postfach 1450, 5100 Aachen